

stent der Theilnahme daran. Das Auge des Volkes, nach einem Gegenstande seines Grimmes wild umherforschend, hatte den bekannten Gegner des Prinzen, den Grafen Fersen, als das würdigste Sühnopfer seines Todes bezeichnet. Auf einmal erinnerte man sich der verschwundenen Helena Mörner, der vertrauten Verbindung Doctor Rossi's mit dem Hofmarschall, der Neigung des Prinzen für die schöne Nichte des Grafen Mörner, und nun plötzlich schien es klar zu werden, warum Doctor Rossi keine Spur meuchelmörderischen Giftes an der Leiche des Prinzen entdeckt habe. Er selbst war der Mordgehilfe des verhassten Grafen Axel Fersen, des Verwegenen, der schon vor der Wahl des Thronfolgers alle Mienen gegen ihn in Bewegung gesetzt hatte und seitdem sein unversöhnlicher Widersacher geblieben war. Kein Zweifel, daß er der Mörder des Prinzen war, und da man einmal hieran nicht zweifeln konnte — kein Zweifel mehr, daß er auch, erbittert von seiner und seines Neffen Zurücksetzung, der Räuber, der von dem Prinzen geliebt, von ihm gefürchteten Gräfin Mörner geworden war. So urtheilt das Volk, halb erleuchtet, mit halben Beweisen begnügt, stets nach Opfern begierig, sobald ein Unglück es betrifft, stets betrogen in seinem Uebermaß von Haß oder Liebe und in seinen Richtersprüchen stets getäuscht! —

(Die Fortsetzung folgt.)

Panoramische Auffassungen.

Der bekannte Lustspieldichter *Nota* zu Neapel hat auch einen „*Torquato Tasso*“ gedichtet, der in seiner Geburtsstadt gesiel.

In China und Japan gab es schon durch eine Reihe von Jahrhunderten Zeitungen, bevor in Europa dergleichen entstanden, wie überhaupt die Chinesen uns in vielen Erfindungen zuvorgeeilt sind. Die erste europäische Zeitung erschien zu Venedig im Anfange des siebzehnten Jahrhunderts und erhielt den Namen *Gazetta* (eine Münze von ungefähr einem halben Kreuzer), weil man eine solche dafür zahlte, um sie lesen zu dürfen.

Die „*Gazette de France*“ gab der berühmte Arzt *Dr. Renaud* heraus, und war ihr erster Redacteur. Sie erschien im April 1634 unter Ludwig XIII. und ihr Zweck war, wie man sagte, die Kranken zu unterstützen, indem man ihnen einen süßern Trank reichte

als die scharfen, reizenden Heilmittel der lateinischen Küche. —

Ein Pariser Gauner, *Pierre Frigoulard*, war vor dem Correction-Tribunal von Paris angeklagt, eine Gabel bei einem Restaurateur gestohlen zu haben. Die Zeugen waren jedoch ihrer Sache nicht recht gewiß, und der Angeklagte sprach: „Sehen Sie, mein Präsident, ich schwöre Ihnen auf Frigoulard's Parole — so heiße ich — daß, wenn Sie ein gutes Kind gegen mich sind, so will ich ein guter Teufel gegen die menschliche Gesellschaft seyn!“ — Dieser derbe Ausruf machte mehr Eindruck auf die Richter als die Beredsamkeit des gelehrtesten Vertreters, und Frigoulard wurde freigesprochen. — Im Hinausgehen sagte er: „Was doch der Präsident für ein braver Mann ist; ich muß ihm etwas zurückgeben.“ Zwei Stunden später erhielt der Präsident seine Uhr zurück, die ihm vor sechs Monaten gestohlen worden war.

Der berühmte Tondichter *Haydn* componirte von seinem 18ten bis in's 75te Jahr 113 Ouverturen, 163 Stücke für das Violoncelle, 20 Divertissements für verschiedene Instrumente, 3 Märsche, 24 Trios und 6 Solos für die Violine, 15 Concerte für verschiedene Instrumente, 30 geistliche Musiken, 83 Quintetten, 60 Sonaten, 42 Duos, 2 deutsche komische Opern (eine Gattung, welche die Kaiserin Maria Theresia besonders liebte), 5 Oratorien, 365 schottische Lieder und 400 Menuetten und Walzer. Also Alles in Allem 1331 große und kleine Werke. Dieser unerschöpfliche Tonseker wurde 1733 geboren und starb 1809.

Die Nachbarfinder.

Das Silberbächlein schlängelt
Sich durch die grüne Au';
Den Uferstrand besäumen
Viel Blümchen, roth und blau.

Die Blumen tauchten so gerne
Sich in die kühle Fluth;
Sie neigen vergebens die Häupter
Zum Bächlein, in Liebesgluth.

Das Bächlein küßte so gerne
Die blühenden Kinder der Flur;
Es kann sie nimmer erfassen,
Kann fließen und seuffzen nur.

Wir wohnen einander so nahe,
Wir möchten so gerne uns frein;
Die harten Aeltern verbieten's;
Lieb' Mädels, es soll nicht seyn! —

Julian.